

Profil

Edition  
Günter  
Hänssler

# ASTOR PIAZZOLLA

Concertos & Chamber Works

SABATIER | WUTTKE | HOLZENKAMP

Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim | Handschuh



**Astor Piazzolla****Ein Leben für den Tango**

„Da ist Strawinski, da ist Bartók, da ist Hindemith. Aber wo ist Piazzolla?“

Mit dieser Frage stellte die bedeutende Kompositionslehrerin Nadia Boulanger die Weichen für eine musikalische Kehrtwende im Werk ihres Schülers Astor Piazzolla. Die Rede ist vom Tango Nuevo, dem neuen Tango, kriert von eben diesem Astor Piazzolla. Er brachte dem jungen Komponisten zunächst wenig mehr als Anfeindungen in seiner argentinischen Heimat ein, später aber Weltruhm. Bis dahin war es jedoch ein weiter Weg. Dieser Weg begann am 11. März 1921 mit seiner Geburt in Mar del Plata in der Nähe zu Buenos Aires. Er war das einzige Kind italienischer Einwanderer. Schon früh erkannte man das musikalische Talent des Jungen. Er lernte Klavier und widerstrebend auf Wunsch seines Vaters auch Bandoneon. Der Funke aus dem Tango konnte dennoch oder gerade deswegen zu dieser Zeit noch nicht überspringen. Piazzolla liebte den Jazz und die Musik Johann

Sebastian Bachs. Nach einem Aufenthalt in New York kam die Familie 1937 nach Buenos Aires. Dort spielte der junge Musiker dann doch Tangos, perfektionierte dazu sein Spiel auf dem Bandoneon und wurde in verschiedenen Tango-Ensembles engagiert. Doch dann begegnete der junge Tangospieler seinem pianistischen Idol Arthur Rubinstein; das gab seinem musikalischen Leben den entscheidenden Impuls. Arthur Rubinstein empfahl dem jungen Tango-Spieler, Musik zu studieren.

Dazu nahm Piazzolla Unterricht bei der musikalischen Hoffnung Argentiniens, Alberto Ginastera. Seine Kompositionen waren durchaus erfolgreich: die *Rapsodia porteña* (1952), die preisgekrönte Sinfonie *Buenos Aires* (1953) und die *Sinfonietta* (1954), für die er mit dem nationalen Kritikerpreis geehrt wurde. Aufgrund dieser Auszeichnung erhielt er ein Stipendium für eine Ausbildung in Europa. Er nahm Unterricht bei Nadia Boulanger. Er verschwieg ihr aus Scham seine Vergangenheit als

Tango-Spieler. Aber seine Lehrerin mit dem feinen musikalischen Gespür konnte er nicht täuschen; ihr gefiel das nicht, was ihr Schüler ihr vorlegte. Nachdem sie ihre harschen Worte ausgesprochen hatte, bat sie ihren Schüler, ihr einen Tango auf dem Klavier vorzuspielen. Nachdem das geschehen war, raunzte sie ihn an: „Du Idiot! Merkst Du nicht, dass dies der echte Piazzolla ist, nicht jener andere? Du kannst die gesamte andere Musik fortschmeißen!“ Sie fuhr fort: „Dein Tango ist die neue Musik, und sie ist ehrlich.“ Das überzeugte ihn; er holte sich aber seinen letzten Schliff bei Hermann Scherchen, dem bedeutenden Entdecker und Dirigenten neuer Musik. Nun wandte sich Astor Piazzolla endgültig dem Tango zu, aber er veränderte ihn grundlegend. Mit seinen Tango-Kompositionen kam er 1955 nach Argentinien zurück und erntete für seine neue Interpretation des Tangos viel Hohn und Spott. Die Tango-Spezialisten, der Vergangenheit zugewandt, bezeichneten ihn als Verräter des Tangos, als einen Verrückten mit seltsamen Ideen und sinnlosen

Modernismen. Das alles schreckte den Komponisten wenig, eifrig warf er Tango für Tango aufs Papier. Am Ende hatte 300 Tangos komponiert. Mehr als das: Er gründete mehrmals eigene Ensembles und entwickelte mit ihnen, was als Tango Nuevo in die Musikgeschichte eingehen sollte.

Trotz der Ablehnung in seiner Heimat setzte er sich als Tango-Interpret auf dem Bandoneon durch und feierte internationale Erfolge auf den großen Bühnen dieser Welt sowie bei bedeutenden Musikfestivals als Botschafter des neuen argentinischen Tangos. Im August 1990 erlitt er in Paris einen Schlaganfall, der weiteres Komponieren unmöglich machte. Er starb zwei Jahre später in Buenos Aires.

### **Der Tango**

Eine Quelle des Tangos war der Candobe, ein folkloristischer Tanz der Kreolen und der Afrikaner, später nur noch eine Art Karnevalsumzug zwischen Weihnachten und dem 6. Januar. Dabei kam

es zu Straßenschlachten und der Tanz wurde in der Öffentlichkeit verboten. Er wanderte ab in die neu gegründeten Tanzhallen, die man Milongas nannte. Dort kamen Einflüsse aus der volkstümlichen Musik der Gauchos, Payadas genannt, hinzu; zur Entwicklung dieses Tanzes trug auch die Habanera bei, die vermutlich 1825 in Havanna aus spanischen und afrikanischen Tanzstilen entstand. Die populäre Musik Europas wurde integriert, vor allem die Mazurka Polens und die Polka Böhmens. Sogar die Musik der Sinti und Roma stand Pate bei diesen Tänzen. Aus dem deutschsprachigen Raum trugen der Walzer und der Ländler Elemente zu ihrem Charakter bei. So entstand etwa im Jahre 1880 ein neuer Tanz in den Milongas. Milonga nannte man bald jedoch nicht nur die Tanzfläche, sondern auch die dazugehörige Tanzveranstaltung und schließlich den neu entstandenen Tanz selbst. Zunächst war es ein eher fröhlicher Tanz. Im Lauf der Zeit verlangsamten sich die Rhythmen und Tanzschritte und veränderte sich sein Charakter bis hin zur Melancholie

und dem Weltschmerz. Der Tango war geboren.

1935 begann das goldene Zeitalter des Tangos. Neue Orchester wurden gegründet, der Rundfunk trug zur Verbreitung des Tangos bei. Aus dem verachteten Tanz der Unterwelt war ein Gesellschaftstanz mit hohen musikalischen und tänzerischen Ansprüchen geworden. Im September 2009 wurde er von der UNESCO zum „Immateriellen Kulturerbe der Menschheit“ erwählt.

Nach seinen Studien bei Nadia Boulanger und Hermann Scherchen zerlegte Piazzolla den alten Tango in seine einzelnen Bestandteile und fügte sie neu zusammen. Dabei kamen ihm seine Erfahrungen mit der Musik Strawinskis und Bartóks zu Hilfe. Auch den Jazz integrierte er sowie einige folkloristische Elemente Argentiniens. Dabei blieben wesentliche Bestandteile des klassischen Tangos erhalten, vor allem die stets gegenwärtige Melancholie, noch unterstützt durch den wehmütigen Klang des Bandoneons. In einem

kompositorischen Schmelztiegel verband der Komponist diese sehr verschiedenen Einflüsse miteinander; so gelangte er zu dem, was er den Tango Nuevo, neuer Tango nannte: eine Musik, die auf dem Schnittpunkt zwischen Jazz, neuer Musik, Folklore und Teilen aus der Populärmusik balanciert. Er ist nun keine Tanzmusik mehr, auch keine Musik zum Nebenbeihören, sondern sie erfordert den aufmerksamen Zuhörer und befriedigt auch höchste Anforderungen an eine zeitgenössische Musik. Sein Charakter ist oft rau und dramatisch, oft auch melancholisch, immer aber von tiefer Emotionalität und Wahrhaftigkeit.

### **Das Bandoneon**

Es gibt verschiedene Erzählungen darüber, wie das Bandoneon nach Argentinien kam. Die schönste ist wohl folgende: Ein Schiff, vollbeladen mit Bandoneons, havarierte an der Küste Argentiniens. Die einheimische Bevölkerung nahm sich der Instrumente an und erfand dafür ihren Tango. Eine

andere, wesentlich glaubwürdigere Geschichte beschreibt, wie der Einwanderer Wilhelm Seyffardt sich 1855 von seinem Bruder in Krefeld ein Bandoneon in die USA schicken ließ. Von dort aus gelangte das Instrument nach Südamerika und begann seine Karriere als tonangebendes Instrument für die Vorformen des Tangos und schließlich für diesen selbst.

Der Städtenamen Krefeld taucht hier nicht zufällig auf. Hier lebte der Instrumentenbauer Heinrich Band. Er nahm sich die Konzertina vor, ein Harmonika-Instrument, nicht unähnlich dem Knopfgriff-Akkordeon. Es war zum Spiel in häuslicher Umgebung oder in den Tanzsälen bestimmt. Sein Umfang war eher bescheiden. Dieses Instrument erweiterte Heinrich Band, so dass verschiedene Tonarten und die Chromatik darstellbar wurden. Er übernahm dabei die Belegung der einzelnen Knöpfe mit den Tönen der Konzertina und fügte neue Knöpfe hinzu. Deshalb herrscht auf dem Bandoneon ein ziemliches Chaos bei der Anordnung von Knöpfen

und Tönen; das macht die Beherrschung dieses Instruments so kompliziert.

Erschwerend kommt hinzu, dass es in zwei Ausführungen existiert: als wechseltöniges oder gleichtöniges Instrument. Wechseltönig nennt man es, wenn auf Zug und Druck auf den Balg verschiedene Töne erklingen, nicht unähnlich einer Mundharmonika; gleichtönig ist es, wenn jedem Knopf nur ein einziger Ton zugeordnet ist, egal, ob man zieht oder drückt. Das argentinische Bandoneon ist wechseltönig. Einige Töne fehlen dabei. Virtuosität ist hier nur sehr schwer zu erlangen; dass es gleichwohl möglich ist, zeigt das Beispiel Astor Piazzolla.

## Die Werke

*Hommage à Liège* entstand als Beitrag zum 5. Internationalen Gitarren-Festival 1985 in Liège. Es handelt sich um ein Doppelkonzert für Gitarre, Bandoneon und Streichorchester, inspiriert vom Geist des Tangos. Die Introduction wird

allein von der Gitarre gespielt. Im zweiten Satz, Milonga, tritt das Bandoneon hinzu. Im späteren Verlauf dieses Satzes werden die Solo-Instrumente nach einer Pause durch das Orchester begleitet. Die verschiedenen Farben von Orchester und Solo-Instrumente werden reizvoll miteinander verbunden, dann wieder in Kontrast zueinander gesetzt. Die Melancholie und die Heiterkeit des Milonga werden einander gegenübergestellt. Tänzerischer wirkt der dritte Satz mit seinem Tango-Rhythmus. Die hellen Schlaglichter durch das Orchester unterbrechen wirkungsvoll den melodischen und rhythmischen Fluss.

*Hommage à Cordoba* ist ein vornehmlich leises einsätziges Konzert für Bandoneon, Gitarre, und Streichorchester. Es übt einen unwiderstehlichen Sog auf den Hörer aus, gerade weil es eher nachdenklich daherkommt. Die Meditationen der Soloinstrumente erklingen zum immerwährenden Rhythmus des Tangos, manchmal den Rhythmus aufnehmend,

manchmal ihn kontrastierend. Immer wieder gibt es überraschende harmonische Wendungen. Die verschiedenen Farben der Instrumente werden kompositorisch genutzt und sinnlich erfahrbar.

*Adiós Nonino* ist eines der Stücke von Astor Piazzolla, die den Hörer besonders berühren. Er komponierte es 1959 als Abschied von seinem Vater, Vicente Piazzolla. Dieser wurde Nonino, Großväterchen, genannt, weil er mehrere Enkel hatte. Er starb plötzlich bei einem Fahrradunfall in seinem Heimatort, während Astor in Mittelamerika tourte. Nach Tagen des Schweigens verlieh er mit diesem Stück seiner tiefen Trauer einen bewegenden Ausdruck.

*Oblivion* heißt auf Deutsch Das Vergessen und handelt vom Ende einer Liebensbeziehung. Der Text der ersten Strophe lautet: „Plötzlich scheinen sie schwer zu sein, das Leinen und der Samt deines Bettes, als unsere Liebe in Vergessenheit geriet...“ Die zu scheiternde Liebensbeziehung war eines

der Themen, die im Tango besonders häufig besungen wurden.

*Verano Porteno* heißt auf Deutsch: Sommer in Buenos Aires, wobei mit Porteno die Einwohner der Großstadt gemeint sind. Piazzolla komponierte für jede Jahreszeit in Buenos Aires einen Tango, führte sie auch manchmal hintereinander als „Die vier Jahreszeiten“ zusammen auf, obwohl sie unabhängig voneinander entstanden. Der Sommertango führt die besten Eigenschaften des Komponisten zum Höhepunkt. Er ist in seinen Rahmenteilern rhythmisch vielschichtig und geprägt von scharfen Einwüfen des Ensembles auf die Stimme des Bandoneons. Der Mittelteil ist verhalten, geht aber bald wieder über in den fast chaotischen Rhythmus und Charakter des Anfangs. Es ist der beliebteste Tango Nuevo, den Piazzolla je komponierte.

*Chiquilin de Bachin* beschreibt den Alltag eines kleinen Jungen in der Metropole Argentiniens. Statt eines Kommentars sei hier aus dem zugrun-

deliegenden Text zitiert: In den Nächten, ein schmutziges Gesicht von einem kleinen Engel in Blue-Jeans, verkauft Rosen an den Tischen der Bachin-Kneipe. Wenn der Mond auf den Grill scheint, isst er den Mond und die Reste des Grills. Kleiner Junge, gib mir einen Zweig der Stimme, so gehe ich dann meine Scham verkaufen wie Blumen. Beschieße mich mit drei Rosen, die weh tun, auf Kosten von deinem Hunger, den ich nicht verstanden habe, kleiner Junge.

*Loving* ist ein langsamer, melancholischer Tango, der die Liebe eher betrauert als feiert. Er entstand in der Zusammenarbeit mit dem Kronos-Quartett als der zweite Teil von „Five Tango Sensations“ für Bandoneon und Streichquartett. Das Streichquartett, das sich einen bedeutenden Namen in der Wiedergabe zeitgenössischer Kammermusik machte, passt sich sehr gut dem Klang und dem Charakter des Bandoneons an.

*Fear* gehört auch zu den „Five Tango Sensations“. Hier offenbaren sich vor allem die kammermusikalischen Qualitäten der Musiker. Glissandi der Streicher und perkussive Elemente bereichern die Komposition.

## Die Solisten

Das Trio William Sabatier (Dijon), Friedemann Wuttke (Stuttgart) und Winfried Holzenkamp (Freiburg) entstand zunächst als Duo. Im Jahre 2017 lernten sich der Bandoneonist William Sabatier und der Gitarrist Friedemann Wuttke auf dem Festival „Kiosk European“ in Lyon kennen. Daraus entstand die erfolgreiche Zusammenarbeit und eine schöne Freundschaft.

*William Sabatier* gehört weltweit zu den einflussreichsten Sachwaltern des Nuevo Tango und musiziert folgerichtig mit herausragenden Tango-Nuevo-Musikern zusammen. Hinzu kommen verschiedene Ensembles, mit denen er auf Welttournee geht. Unter anderem wirkt der Bandoneonspieler am Projekt



„Von Monteverdi zu Piazzolla“ des argentinischen Dirigenten Leonardo Garcia Alarcon mit. Seit 2013 spielt er mit dem französischen Streichquartett Terpsycordes zusammen die von ihm komponierte Suite „Les Hommes de Piaf“. In diesem Stück verbindet er seine musikalischen Eingebungen mit den Werken Astor Piazzollas. Darüber hinaus gastiert er mit verschiedenen Ensembles auf internationalen Festivals. Mit Friedemann Wuttke tritt er bei Sommerfestivals in Frankreich und Deutschland aber auch international auf und realisiert mit dem Gitarristen Kammermusikprogramme und Konzerte mit Orchester.

*Friedemann Wuttke* studierte Gitarre an der Musikhochschule Stuttgart und vervollständigte seine Ausbildung unter anderem in Meisterkursen international bekannter Solisten. Wesentliche musikalische Impulse erhielt von seinem Freund und Mentor Igor Shukov, einem der großen Pianisten dieser Welt. Wuttke gehört zu den raren Gitarristen, die sich bewusst und

ausschließlich mit dem klassischen Repertoire befassen – Astor Piazzolla gehört mittlerweile dazu. Seine vielseitigen Programme sind geprägt von klaren Inhalten und einem anspruchsvollen künstlerischen Profil, die Programmgestaltung ist geprägt von Ernsthaftigkeit, vom Dienst an der Musik und von der Verantwortung für den Hörer. So überträgt sich seine Begeisterung für die Musik auf das Publikum. Seine Konzerte führten ihn weit über Deutschland hinaus in viele Konzertsäle Europas, nach Russland, Südostasien, Afrika und Südamerika. Dort trat er auch mit Orchester auf. Gegenwärtig stehen wieder Konzerttermine in In- und Ausland in seinem Kalender. Seit 2004 ist er exklusiv als Konzertgitarrist bei Hänssler Profil Medien engagiert.

*Wilfried Holzenkamp* und Friedemann Wuttke lernten sich beim Hambacher Musikfest 2015 kennen. Der Kontrabassist kam 2017 zu dem Duo Sabatier/Wuttke und vervollständigte es zu einem Trio, mit dem die Musik

Piazzollas sich hervorragend darstellen lässt. Er studierte klassischen Kontrabass bei Veit-Peter Schüssler und nahm Unterricht bei Dieter Manderscheid im Jazz-Bass. Seit seinem Studienjahr in Buenos Aires ist er auf den Tango spezialisiert – sein Studium der klassischen Musik und seine Liebe zum Jazz prädestinierten ihn dazu. Besonders geschätzt wird seine perkussive Art, mit dem Bogen die Saiten zu traktieren unter Verwendung der typischen Elemente *arrastre*, *marcato* oder *strappata* (schleifen, hervorheben und reißen). Heute gehört er zu den gefragtesten Tango-Spezialisten Europas. Er spielt in vielen nationalen und internationalen Ensembles. Darunter sind Musiker wie Chen Halevi an der Klarinette und der Bandleonist Marcelo Nisiman. Aber auch das Vogler-Quartett und das Mandelring-Quartett versichern sich seiner Dienste, wo es notwendig ist. Außerdem spielt er mit der Konzertpianistin Ragna Schirmer zusammen.

Im Jahre 2017 taten sich diese drei Musiker zusammen und bilden seither

das Trio, mit dem sie der Musik Astor Piazzollas Tribut zollen. Aus der Verbindung mit der vom europäischen Repertoire geprägten Gitarre, dem argentinischen Fluidum des Bandoneons und dem jazzigen Einfluss des Kontrabasses entsteht eine Interpretation, die den Intentionen des Komponisten überzeugend folgt und gleichzeitig seinem Werk neue klangliche Aspekte verleiht.

## **Das Orchester**

Das *Süddeutsche Kammerorchester Pforzheim* ist ein mit vierzehn ständigen Musikern aus sieben Nationen besetztes Ensemble und somit eines der wenige Kammerorchester, deren Zusammensetzung sich nicht von Aufführung zu Aufführung verändert. So erreicht es eine außergewöhnliche Homogenität und Flexibilität im Klang. Gegründet wurde es 1950 von Friedrich Tilegant. Bald eroberte es sich erste Plätze im nationalen und internationalen Vergleich. Es musizierte in Konzerten und Schallplatten-Aufnahmen mit Solisten wie Maurice André,

Dietrich Fischer-Dieskau, Yehudi Menuhin oder Frans Bruggen. Heute arbeitet es mit internationalen Größen wie Nigel Kennedy, Mischa Maisky oder Giora Feidman zusammen und musiziert mit ihnen auf internationalen Festivals in Europa, in den USA und in Japan. Sein Repertoire reicht vom Barock bis zur Gegenwart. Nach dem frühen Tod Friedrich Tilegants im Jahre 1968 prägten Paul Angerer, Vladislav Czamecki und Sebastian Tewinkel das Orchester. 2013 folgte Timo Handschuh, der auch diese Aufnahme dirigiert.

### **Der Dirigent**

*Timo Handschuh* wurde 1975 geboren und gründete bereits als Siebzehnjähriger in seiner Heimatstadt Lahr ein eigenes Orchester. Er studierte in Stuttgart Kirchenmusik und schloss mit dem A-Examen ab. In Freiburg studierte er anschließend Dirigieren und beendete sein Studium mit Auszeichnung. Noch während seines Studiums wurde Handschuh an die Staatsoper Stuttgart engagiert und wirkt dort bis heute als Gastdirigent. Sein Repertoire reicht von historisch informierter Aufführungspraxis bis zur Musik unserer Tage. 2011 wurde er als Generalmusikdirektor nach Um berufen. Seine Tätigkeit als Operndirigent hinderte ihn nicht daran, ein weitgespanntes Konzertrepertoire zu erarbeiten. Zum Südwestdeutschen Kammerorchester kam er 2013 als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent.

*Text: Diederich Lüken*



**Astor Piazzolla****Living For The Tango**

“There’s Stravinsky, there’s Bartók, there’s Hindemith; but where is Piazzolla?”

With this question, the leading composition teacher Nadia Boulanger set the course of a musical about-turn in the work of her student Astor Piazzolla. We speak of tango nuevo – the new tango – created by this very man, Astor Piazzolla. At first, it brought the young composer little more than hostility in his Argentine homeland, but it later brought him world fame. To reach that point was a long journey.

That journey began with his birth on March 11, 1921, in Mar del Plata near Buenos Aires. He was the only child of Italian immigrants. The musical talent of the young boy was recognised early on. He learnt the piano, and (against his will but on the insistence of his father) also the bandoneon – an insistence which might be the very reason why the tango’s spark could not yet ignite him. Piazzolla loved jazz and

the music of Johann Sebastian Bach. After a stay in New York, the family moved to Buenos Aires in 1937. There, the young musician played tangos, perfected his playing of the bandoneon, and was engaged in various tango ensembles; but then the young tango player met his pianistic idol Arthur Rubinstein. This gave his musical life its decisive impetus: Rubinstein recommended that the young tango player should study music.

To that end, Piazzolla took lessons from the musical hope of Argentina, Alberto Ginastera. His compositions were quite successful: the “Rapsodía Porteña” (1952), the award-winning symphony “Buenos Aires” (1953) and the “Sinfonietta” (1954), for which he was honoured with the National Critics’ Prize. This award earned him an educational scholarship to study in Europe, where he received tuition from Nadia Boulanger. Out of a sense of shame, he concealed his past as a tango player, but he couldn’t deceive his teacher with her fine musical sensitivity, and

she didn't like what her student played for her. After delivering her criticism, she asked him to play a tango on the piano. When he did so, she yelled at him: "You idiot! Don't you realise *this* is the real Piazzolla, not that other one? You can throw away all the other music!" She continued: "Your tango is the new music, and it's honest." That convinced him, but he gave his music its final polish with Hermann Scherchen, the major creator and conductor of new music.

Now, Astor Piazzolla finally turned to the tango, but he made fundamental changes to it. He came back to Argentina in 1955 and reaped much scorn and ridicule for his new interpretation of the form. The tango specialists, living in the past, described him as the betrayer of the tango; a madman with strange ideas and pointless modernist tendencies. All this alarmed the composer very little: he eagerly threw down onto paper one tango after another. In the end, he had written 300. Moreover, again and again he founded his own

ensembles, and with them developed what would go down in history as Tango Nuevo.

Despite rejection in his homeland, he succeeded as a bandoneon-playing interpreter of the tango and enjoyed an acclaimed international career performing on the great stages of the world and at well-known music festivals as the ambassador of the new Argentinian tango. He suffered a stroke in Paris in August 1990, which prevented him from composing any more music. He died two years later in Buenos Aires.

## The Tango

One source of the tango was the can-dobe, a folk-influenced dance of the Creoles and Africans, later merely a sort of carnival parade between Christmas and January 6. This resulted in street battles, and the dance was banned in public. It migrated to the newly founded dance halls, known as milongas. Here were added influences from the folk music of the gauchos

called *payadas*. The *habanera*, which probably arose from Spanish and African dance styles in Havana in 1825, also contributed to the development of this dance. The popular music of Europe was integrated, above all the Polish *mazurka* and the Bohemian *polka*. Even the music of the *Sinti* and *Roma* lent their wistfulness to these dances. From German-speaking countries, the waltz and the *Ländler* (a slow country waltz) contributed elements to their character. Thus in 1880 a new dance arose in the *milongas*. Soon, however, *milonga* became known not only as the dance venue, but also as the dance event associated with it, and eventually as the newly arisen dance itself. At first, it was rather a joyful dance. In the course of time, the rhythms and dance steps slowed down and it changed its character into one of melancholy and global suffering. The tango had been born.

In 1935, the golden age of the tango began. New orchestras were founded, and radio contributed to its diffusion.

The despised dance of the underworld had become a musically demanding, technically challenging ballroom dance. In September 2009, it was chosen as an example of “intangible cultural heritage of humanity” by UNESCO.

After studying with Nadia Boulanger and Hermann Scherchen, Piazzolla stripped down the old tango into its individual components and reassembled them. His experience with the music of Stravinsky and Bartók came to his aid in this. He also integrated jazz, as well as elements of Argentinian folklore. The main components of the classical tango remained, above all the ever-present melancholy, still supported by the wistful sound of the *bandoneon*. The composer combined these very different influences with each other; thus he came to what he called the *tango nuevo* – new tango – music that found a balance at the interface of jazz, new music, folklore and parts of popular music. It is no longer just dance music; neither is it

music of an incidental nature for casual listening. It requires an attentive listener and also satisfies the highest demands of contemporary music. Its character is often rough and dramatic, often also melancholic, but always deeply emotional and truthful.

### **The Bandoneon**

There are several accounts of how the bandoneon came to Argentina. The most appealing is probably the following: a ship, fully loaded with bandoneons, was wrecked off the coast of Argentina. The local population took the instruments for themselves and invented the tango. Another, substantially more believable story, describes how in the USA in 1855 the immigrant Wilhelm Seyffardt had his brother in Krefeld send him a bandoneon. From there, the instrument made its way to South America and began its career as the defining instrument for the precursors of the tango, and eventually for the tango itself.

The name of the city of Krefeld does not appear by chance here. The instrument maker Heinrich Band lived here. He took on the concertina, a harmonica-type instrument not dissimilar to the button accordion. It was intended for playing in a domestic environment or in dance halls. Its scope was rather modest. Heinrich Band developed the instrument so that different keys and chromaticism became possible. He continued the positioning of individual buttons with the notes of the concertina, and added new buttons. Consequently, the arrangement of buttons and keys on the bandoneon is quite chaotic. This is what makes mastery of the instrument so complicated. To make matters worse, it exists in two versions – as a note-changing instrument or as a single-note instrument. Note-changing is so called when different notes sound on pulling and pushing the bellows – not dissimilar to a harmonica. Single-note means that each button has a single note allocated to it, whether one pulls or pushes the bellows. The Argentinian bandoneon is



note-changing, and some notes are missing. Virtuosity is only achieved with great difficulty. That it is nevertheless possible is exemplified by Astor Piazzolla.

## The Works

“Hommage à Liège” was composed as a contribution to the fifth International Guitar Festival in Liège in 1985. It is a double concerto for guitar, bandoneon and string orchestra, inspired by the spirit of the tango. The introduction is played by solo guitar. In the second movement – “Milonga” – the bandoneon joins it. Later in this movement, and after a pause, the solo instruments have orchestral accompaniment. The different colours of the orchestra and solo instruments are charmingly combined, then made to contrast each other, as do the melancholy and cheerfulness of the Milonga. The third movement with its tango rhythm is more dance-like. The bright highlights of the orchestra interrupt the melodic and rhythmic flow effectively.

“Hommage à Cordoba” is a particularly quiet, one-movement concerto for bandoneon, guitar and string orchestra. It exerts an irresistible pull on the listener, just because it plays along rather thoughtfully. The meditation of the solo instruments resounds with the perpetual rhythm of the tango, sometimes absorbing the rhythm, sometimes contrasting with it. Again and again, there are surprising harmonic twists. The different colours of the instruments are used in the composition and appeal directly to the senses.

“Adiós Nonino” is one of the pieces by Astor Piazzolla that particularly touches the listener. He composed it in 1959 as a farewell to his father, Vicente Piazzolla. It was called “Nonino” (little grand-dad) because he had several grandchildren. He died suddenly as a result of a cycling accident in his hometown while Astor was on tour in Central America. After days of silence, his deep sorrow was lent some moving expression with this piece.

“Oblivion” is about the end of a love affair. The text of the first stanza reads: “Suddenly they seem heavy, the linen and the velvet of your bed, as our love sinks into oblivion ...” In the field of tango, the failed love affair was one of the themes most frequently expressed in song.

In English, “Verano Porteño” means “Summer in Buenos Aires”, where Porteño alludes to the citizens of this major city. Piazzolla composed a tango for each season in Buenos Aires. He sometimes performed them together as “The Four Seasons”, though they originated independently of each other. “Summer Tango” highlights the composer’s best qualities. In the scope of its parts it is rhythmically multi-layered, and characterised by sharp interjections of the ensemble against the voice of the bandoneon. The middle section is restrained, but soon returns to the almost chaotic rhythm and character of the beginning. It is the most popular tango nuevo that Piazzolla ever composed.

“Chiquilin de Bachin” describes the everyday life of a little boy in the metropolis of Argentina. Instead of a commentary, one can quote from the underlying text: “At night, a dirty face belonging to a little angel in blue jeans sells roses at the tables of the Bachin tavern. When the moon shines on the grill, he eats the moon and the remains of the grill. Little boy, give me a part of your voice so that I can sell my shame as if it were flowers. Bombard me little boy, with three roses that hurt, at the cost of your hunger which I did not understand.”

“Loving” is a slow, melancholy tango that mourns rather than celebrates love. It arose from the collaboration with the Kronos Quartet, as the second of “Five Tango Sensations” for bandoneon and string quartet. The string quartet, which has made a name for itself in the performance of contemporary chamber music, adapts very well to the sound and character of the bandoneon.

“Fear” is also one of the “Five Tango Sensations”. Here, above all else, are revealed the chamber-music-making qualities of the musicians. The composition is enriched by the glissandi of the strings and by percussive elements.

## The Soloists

The trio comprising William Sabatier (Dijon), Friedemann Wuttke (Stuttgart) and Winfried Holzenkamp (Freiburg) first emerged as a duo. In 2017, bandoneon player William Sabatier and guitarist Friedemann Wuttke met at the Kiosk European Festival in Lyon. Out of this encounter arose a successful collaboration and a beautiful friendship.

*William Sabatier* is one of the most influential representatives of the tango nuevo worldwide, and consequently makes music with outstanding tango nuevo musicians. In addition, there are various ensembles with which he tours around the world. Among other things, the bandoneon player participates in

the project of the Argentinian conductor Leonardo Garcia Alarcon, “From Monteverdi to Piazzolla”. Since 2013, Sabatier has been playing the suite composed by him, “Les Hommes de Piaf”, with the French string quartet Terpsycordes. In this piece, he combines his musical inspiration with the works of Astor Piazzolla. In addition, he also makes guest appearances with various ensembles at international festivals. He performs with Friedemann Wuttke at summer festivals in France and Germany and also internationally, and with the guitarist puts on programmes of chamber music and concerts with orchestras.

*Friedemann Wuttke* studied guitar at the University of Music in Stuttgart, and completed his education in masterclasses given by various internationally known soloists. He gained substantial musical impetus from the late Igor Zhukov, his friend and mentor and one of the world’s great pianists. Wuttke belongs to that rare group of guitarists who deliberately and exclusively en-

gage with the classical repertoire, which now includes the works of Astor Piazzolla. Wuttke's varied programmes are characterised by clear content and a fastidious artistic profile, marked by a commitment to gravitas and the needs of the music and a responsibility to the listener. In this way, his enthusiasm for the music is transmitted to the audience. His concerts have taken him far beyond Germany to many concert halls in Europe, Russia, South-East Asia, Africa and South America, he has also appeared with orchestras. His present schedule includes concert dates at home and abroad. Since 2004 he has been exclusively engaged as a concert guitarist for Hänssler Profil Medien.

*Wilfried Holzenkamp* and Friedemann Wuttke met at the Hambach Music Festival in 2015. The double-bass player Holzenkamp joined the Sabatier-Wuttke duo in 2017, completing its lineup as a trio which permits the excellent interpretation of Piazzolla's music. Holzenkamp studied classical double-bass with Veit-Peter Schüssler and took

lessons in jazz bass with Dieter Manderscheid. Since his year of study in Buenos Aires he has specialised in the tango, which given his study of classical music and his love of jazz was a foregone conclusion. His percussive style is particularly valued, with the bow negotiating the strings using the typical elements of *arrastre*, *marcato* or *strappata*. Today he is one of the most sought-after tango specialists in Europe, and plays in many national and international ensembles. Among them are those of musicians such as Chen Halevi on the clarinet and the bandoneonist Marcelo Nisiman; and the Vogler Quartet and the Mandelring Quartet reserve his services for themselves when necessary. He also plays with the concert pianist Ragna Schirmer.

In 2017, these three musicians came together and formed the trio with which they pay tribute to the music of Astor Piazzolla. The combination of guitar (characteristic of the European repertoire in its influences), Argenti-

nian fluidity in the bandoneon, and jazz influence on the double-bass, produces an interpretation that convincingly follows the intentions of the composer while simultaneously lending new sonic aspects to his work.

## **The Orchestra**

The South German Chamber Orchestra of Pforzheim is an ensemble comprising fourteen permanent musicians from seven nations, and thus is one of the few chamber orchestras whose line-up does not change from one performance to the next. Consequently, it achieves extraordinary homogeneity and flexibility in its sound. It was founded in 1950 by Friedrich Tilegant. Soon it was winning its way to first place in national and international rankings. It has performed in concerts and for recordings with soloists such as Maurice André, Dietrich Fischer-Dieskau, Yehudi Menuhin and Frans Bruggen. Today, it works with leading international artists such as Nigel Kennedy, Mischa Maisky and Giora

Feidman, and plays with them at international festivals in Europe, the USA and Japan. Its repertoire ranges from Baroque to contemporary. After the premature death of Friedrich Tilegant in 1968, the orchestra became strongly influenced by Paul Angerer, Vladislav Czamecki and Sebastian Tewinkel. From 2013, they were succeeded by Timo Handschuh, who conducts this recording.

## **The Conductor**

Timo Handschuh was born in 1975, and as a seventeen-year-old had already founded his own orchestra in his hometown of Lahr. He studied church music in Stuttgart and attained his Master of Church Music there. Following this, he studied conducting in Freiburg and completed his studies with distinction. During his student days, Handschuh was professionally engaged with the State Opera in Stuttgart, and still works there today as a guest conductor. His repertoire ranges from historically informed performance practice, to the

music of today. In 2011, he was appointed to the post of General Director of Music in Ulm. His activity as an opera conductor has not prevented him from working on a wide-ranging concert repertoire. In 2013, he came to the South-West German Chamber Orchestra as Artistic Director and Principal Conductor.

*Text: Diederich Lüken*

*Translated for JMB Translations, Berlin,  
by David Topple*



**Aufnahmen / Recordings:** Juni 2018

**Aufnahmeorte / Recording locations:**  
Laurentiuskirche Oberderdingen

**Tonmeister / Balance engineer / Mastering:** Marc Seiffge Tontechnik

**Einführungstext / Programme notes:** Diederich Lüken

**Übersetzung / Translation:** JMB Translations, Berlin

**Fotos / Pictures:** Diverse

**Grafik / Graphics:** Birgit Fauseweh



© & © 2019 by Profil Medien GmbH, D 73765 Neuhausen  
info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de

CD PH18089

# ASTOR PIAZZOLLA

Concertos & Chamber Works

SABATIER | WUTTKE | HOLZENKAMP

Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim | Handschuh

- |       |                     |      |
|-------|---------------------|------|
| 1.    | Adios Nonino        | 5:28 |
| 2.    | Oblivion            | 6:01 |
| 3.    | Verano Porteno      | 4:26 |
| <hr/> |                     |      |
| 4.    | Homage a Cordoba    | 6:26 |
|       | Homage a Liege      |      |
| 5.    | Introduccion        | 3:49 |
| 6.    | Milonga             | 5:41 |
| 7.    | Tango               | 6:22 |
| 8.    | Loving              | 5:36 |
| 9.    | Fear                | 4:01 |
| 10.   | Chiquilin de Bachin | 4:09 |

Total Time: 52:00

CD PH18089

(LC) 13287

Manufactured  
in Austria.

© & © 2019 by  
Profil Medien GmbH  
D - 73765 Neuhausen  
info@haensslerprofil.de  
www.haensslerprofil.de

